

Predigt über Apg 16,23-34
Locherhof / Dunningen
29. April 2018
mit Keynote Folien

Paulus und Silas im Gefängnis (Apg 16,23-34)

*„23 Nachdem man sie hart geschlagen hatte,
warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Aufseher,
sie gut zu bewachen.*

*24 Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie
in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block.*

*25 Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott.
Und die Gefangenen hörten sie.*

*26 Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, sodass
die Grundmauern des Gefängnisses wankten.*

*Und sogleich öffneten sich alle Türen
und von allen fielen die Fesseln ab.*

*27 Als aber der Aufseher aus dem Schlaf auffuhr und sah
die Türen des Gefängnisses offen stehen, zog er das Schwert
und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen
wären entflohen.*

28 Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier!

*29 Da forderte der Aufseher ein Licht und stürzte hinein
und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen.*

*30 Und er führte sie heraus und sprach: Liebe Herren, was
muss ich tun, dass ich gerettet werde?*

*31 Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und
dein Haus gerettet!*

*32 Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem
Hause waren. 33 Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht
und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen
sogleich taufen 34 und führte sie in sein Haus und deckte ihnen den
Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben
an Gott gekommen war.“*

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden,

sie müssen wie entfesselt gesungen haben,
Paulus und Silas, damals in der Gefängniszelle.
(Auf ihrer 2. Missionsreise, in Philippi in Griechenland,
Eine Wahrsagerin war zum Glauben gekommen und
hat jetzt keine Horoskope mehr gegeben ...
das hat die Geschäfte ihres Herrn kaputt gemacht
und der hat dafür gesorgt, dass die Verursacher - Paulus
und Silas - ins Gefängnis kamen ...)

Sie müssen so gesungen haben,

dass die Erde davon gebebt hat.

Ähnliches erleben Musikfans heutzutage ja nur noch bei Rockkonzerten, wo es so laut zugeht, dass im wahrsten Sinne des Wortes die Erde bebt. Wenn der Saal tobt, die Wände wackeln, der Gitarrist sein Instrument traktiert und der Schlagzeuger wie im Rausch seine Trommeln bearbeitet - dann heben die Zuhörer manchmal ab.

Wie entfesselt geht es dann zu, wenn im richtigen Augenblick am richtigen Ort die richtige Musik auf die richtigen Menschen trifft. Dann bleibt kein Auge trocken. Dann geht es heiß und kalt den Buckel rauf und runter. Ja, dieses Hochgefühl im Rausch der Musik, das ist es, was sie suchen.

Aber bei Paulus und Silas ist das alles ganz anders. Sie haben sie keine Lautsprecher dabei, keine E-Gitarren und kein Schlagzeug. Sie sind auch nur zu zweit (...), kein ganzer Gospel-Chor wie im Film „Sister Act“, der die Hallen toben lässt.

Und sie haben einen brutalen Tag hinter sich. Rein äußerlich gesehen haben sie keinen Anlass zum Singen. So wie es manchen von uns ... auch nicht gerade zum Jubeln zumute sein wird.

Und ich würde es gut verstehen, wenn es hier heißen würde: Sie jammern und klagen still vor sich.

Denn sie liegen ja mit blutig geschlagenen Rücken in der Zelle - übel zugerichtet von ihrem Zuchthausdirektor - krumm geschlossen - Hände und Füße in einem Holzblock eingeklemmt.

Und dazu ein feuchter, stickiger, stinkender Keller - verfaultes Stroh, keine Latrine, Ratten und Mäuse. So drastisch müssen wir uns die Situation der zwei vorstellen.

Und trotzdem singen sie - singen sie so, dass es allen durch Mark und Bein geht. Nicht, weil es so falsch klingt, sondern weil es schön ist - oder - so überzeugend.

Sie singen lauthals und wie entfesselt:
"Singt, singt dem Herren neue Lieder."
"Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren."
"Großer Gott, wir loben dich."
„Anker in der Zeit" und:
"Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt" ...

Ihr ganzes Repertoire.
Einfach schier unfassbar.

Paulus und Silas leben uns hier
ein Geheimnis des Glaubens vor,
das wir vielleicht manchmal ... aus den Augen verlieren.
Sie halten sich einfach ...
an eine schlichte christliche Lebensregel,
die da lautet:
Klagen lässt verzagen,
doch loben zieht nach oben.

Sie sind rings umgeben von finsternen Mächten,
von Trauer, Leid und Schmerzen,
von Tod und Unrecht und finsternem Heidentum.

Sie hätten allen Grund zum Verzweifeln,
aber sie vertrauen unverzagt:
"Gott ist da.
Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal,
fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir.
Dein Stecken und Stab trösten mich."

Gerade im Leid muss sich unser Glaube bewähren.
Gerade in der Finsternis des Alltags
muss unser Glaube wie eine Nachtigall sein,
die trotz tiefer Dunkelheit Gott ihr Lied singt.
Gerade wenn es knüppeldick kommt,
muss sich erweisen, ob das wahr ist,
was Jesus da in der Bibel behauptet:
"Und siehe, ich bin bei euch alle Tage,
bis an der Welt Ende."

Paulus und Silas singen nicht ihre Angst fort.
Kinder machen das ja manchmal:
Wenn sie in der Dunkelheit unterwegs sind,
fangen sie an zu pfeifen,
damit niemand merkt, dass sie Angst haben.

Paulus und Silas singen nicht,
um ihre Angst zu verjagen,
sondern weil sie zu Gott Vertrauen haben,
sogar in der Folterzelle.
Und das ist ein ganz großer Unterschied.

Unser Gesang hört sich manchmal an wie das Pfeifen
von ängstlichen Kindern im Wald.

Aber Paulus und Silas singen
und reden Tacheles mit Gott:
"Herr, du hast uns in diese fürchterliche Lage gebracht.
Jetzt sieh zu, wie du uns da auch wieder heraus bringst.
Zeig, dass du der Herr bist.
Zeig deine Macht.
Erweise dich in deiner Herrlichkeit
und nimm dich deiner Knechte an."

So dürfen Christen singen und beten - so,
dass es die Welt erschüttert und Gott auf den Plan ruft.

Noch begreifen Paulus und Silas nicht,
welchen Sinn ihr Unglück hat
und warum Gott sie in diese Not hineingeführt hat.
Trotzdem singen und beten sie.
Trotzdem loben sie Gott.

Ihr Konfirmanden,
was glaubt ihr,
wenn ihr an der Stelle von Paulus und Silas gewesen wärt,
meint ihr nicht auch, dass euch das Lachen
und erst recht das Singen schon längst vergangen wäre.

Ihr seid ja eigentlich auf Fun programmiert.
Das Leben muss Spaß machen.
Schule muss Spaß machen.
Konfis muss Spaß machen.
Kirche muss Spaß machen,
sonst ist das schnell abgehakt.
Aber manchmal sind wir mit unserer Spaßgesellschaft
schneller am Ende, als wir denken können,
spätestens dann, wenn uns der Tod so einholt ...

Klagen lässt verzagen, aber loben zieht nach oben.
Paulus und Silas sehen wohl die Finsternis,
die sie umgibt,
aber sie schauen auch durch sie hindurch.
Sie schauen voller Vertrauen auf den,
der alles weiß und sieht.
Sie schauen auf den,
der diese Welt erschaffen hat
und der auch ihr kleines Schicksal in seiner Hand hält.
Und sie besingen ... mit ihren Liedern
das Vertrauen zu diesen Herrn,
dem sie gehören ... im Leben wie im Sterben.

Und liebe Gemeinde,

dieses Vertrauen wird fürstlich belohnt.
Wunderbar wird am Ende dieser
Befreiungs-Geschichte deutlich,
wie Gott für seine Leute sorgt
und aller Angst und Sorge ein Ende macht.

Gott greift tatsächlich ein.
Die Erde bebt.
Die Fesseln fallen ab.
Die Türen springen auf.
Der Weg in die Freiheit steht sperrangelweit offen.

Aber Paulus und Silas hauen nicht ab.
Warum eigentlich nicht?
Warum halten sie der Versuchung stand,
gleich das Weite zu suchen und die Menschen
in Philippi ihrem Schicksal zu überlassen.

Das Recht dazu hätten sie gehabt.
Aber sie spüren: Hier hat Gott etwas Großes vor.
Hier hat Gott uns hingestellt.

Da ist unsere Aufgabe.
Vielleicht will Gott,
dass auch diese Menschen hier (im Gefängnis)
gerettet werden
und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Deshalb fliehen sie nicht
und können so Gott den Weg ebnen
und dem Zuchthausdirektor das Leben retten.
Der dachte ja:
"Jetzt ist alles aus, alles sinnlos, alles verloren.
Die Gefangenen sind weg. Mein Leben ist verwirkt."

Er will sich schon in sein Schwert stürzen.
Aber Paulus und Silas halten ihn auf:
"Tu dir nichts an.
Wir sind alle da. Niemand ist geflohen."

Und jetzt erst wird klar,
was Gott mit dieser Geschichte gewollt hat.
Alle Leiden und Ängste von Paulus und Silas
bekommen im Nachhinein plötzlich einen Sinn:
Es ging Gott um diesen einen Menschen,
um den Zuchthausdirektor,
um diesen Folterknecht! (...)

Aus dem kann Gott einen neuen Menschen werden lassen.

Die Liebe Gottes kann ihn durch und durch verändern
und zu einem anderen Menschen machen ...

Es ist unglaublich,
wie tief das Evangelium
in das Leben dieses Menschen eingreift
und in kurzer Zeit sein ganzes Umfeld neu gestaltet:
Seine Frau, seine Kinder lässt er taufen.
Durch ihn findet das Evangelium Eingang in der ganzen Stadt.
Er musste gerettet und für Jesus gewonnen werden.
Deshalb ging es für die beiden Christen (Paulus und Silas)
so tief hinunter.

"Liebe Herren, was muss ich tun,
damit ich gerettet werde?"
Und Paulus antwortet:
"Glaube an den Herrn Jesus,
so wirst du und dein Haus gerettet werden!"

Liebe Gemeinde, so wichtig sind wir Gott.
So wichtig bist du Gott,
dass er dir manchmal harte Schnitte im Leben zumutet,
um dich auf den richtigen Weg zu bringen.

Das spüren Paulus und Silas.
Das spürt auch der Kerkermeister
auf den kalten Gefängnisstufen
und ist überwältigt
von dieser wärmenden Liebe,
die ihn plötzlich umgibt.

Und dann ist er wie entfesselt.
Alle Ängste und Sorgen um sein Leben
fallen von ihm ab.
Hier in der tiefsten Tiefe geht plötzlich
der Himmel über ihm auf.

Gott will nicht, dass er verloren geht,
sondern dass er gerettet wird.
Gott will, dass wir leben.
Gott will, dass wir nach oben schauen
und ihn loben.

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden,
deshalb ist das Singen in unserer Gemeinde so wichtig.

In unseren Liedern werden wir immer wieder
an das Vertrauen erinnert, das Gott verdient.
In ihnen kommen die Glaubenserfahrungen
vieler Generationen zum Ausdruck.

Es ist deshalb nicht so entscheidend,
ob es alte oder neue Lieder sind,
auch nicht, ob ich immer richtig nach Noten singe.

Ich hoffe, wir alle haben verstanden,
dass sich beides ergänzen soll und muss
und verschiedene Generationen mit ihren Liedern
im Gottesdienst vorkommen müssen.

Entscheidend ist,
dass unser Singen und Musizieren ...
unserem Glauben Flügel verleiht
und Kummer und Sorge vertreibt.
Ein Weg dazu ist (sehr oft) die Musik.

Deshalb soll es in unseren Gottesdiensten singen und klingen.
Mit Herzen, Mund und Händen wollen wir bei der Sache sein,
wenn es darum geht, unseren Gott zu loben.
Wir haben auch allen Grund dazu.
Amen

Friedhelm Bühner
Pfarrer